

D
1
4

Dh
3451 d

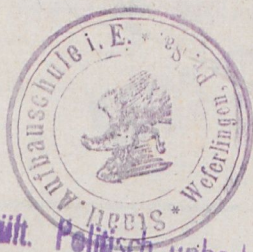


D^v III 72.

anf
n

Gylden.

Staatl. Aufbauschule
Weferlingen, Pr. Sa.
Lehrerbücherei



Geprüft. Politisch unbedenklich
Verf. v. 6. 8. 1946

OT 179 Stone, Laurence

Vorick's

Briefe an Elisa.



Hamburg, 1775.

Bei C. E. Bohn.

Stille

Stille im Buch

Universitäts-
und Landesbibliothek
DDR 401 1841, Seite 1
August-Bebel-Straße 13 u. 50

AB: 66353



Vorrede des Herausgebers.

Das unredliche und schändliche Gewerbe zwischen gewinnfüchtigen Buchhändlern und liederlichen Bücherschmierern, welches länger als ein Jahrhundert hindurch getrieben worden, hat das Herausgeben nachgelassener Werke, in England, Frankreich und besonders in Holland, mit Recht verdächtig gemacht. Staatsminister an allen europäischen Höfen, grosse Generäle, königliche Maitressen, Schriftsteller von ausgebreitetem Ruh-

me, kurz, alle solche Personen, deren Unglück es gewollt, daß sie einen grossen Namen bekämen, hat man gezwungen, Pakete von Briefen, und andre Schriften über die geheimsten und wichtigsten Begebenheiten ihrer Zeit zu hinterlassen, worin jedes Factum, das man nicht bereits aus Zeitungsartikeln, oder Kaffeehausgeschwätz wußte, so getreulich verstellet, jeder Character mit so pünktlicher Abweichung von der Wahrheit gezeichnet, und Ursachen und Wirkungen, welche keinen möglichen Zusammenhang haben, mit so erstaunenswerther Unverschämtheit dem Publikum aufgedrungen werden, daß es kein Wunder ist, wenn verständige Menschen, die sowohl

des

des Nutzens, als des Zeitvertreibs wegen lesen, solche in Bausch und Bogen verurtheilen, und ihnen nie, oder doch nur sehr selten, die Ehre erzeigen, sie in die Hand zu nehmen. — Der Herausgeber gegenwärtiger Briefe hegt indessen nicht die geringste Besorgniß, daß ihm irgend ein Theil dieses Vorwurfs treffen könne. Er handelt nicht mit wunderbaren Zufällen, den Leser in Erstaunen zu setzen, noch mit Characteren, (einen ausgenommen) welche auf dem grossen Welttheater eine Rolle gespielt haben. Mit Fleiß übergeht er alle Beweise, die man für die Richtigkeit dieser Briefe führen und hernehmen könnte, von dem Character des Mannes, der die Ort-

ginale in Händen gehabt, und solche, mit Erlaubniß der Elisa, zu Bombay in Ostindien, getreulich abgeschrieben hat; von dem Zeugnisse mancher würdigen Familie in London, welche Elisa kannten und liebten, und den seligen Sterne bewunderten und ehrten, und denen die zärtliche Freundschaft, die unter beyden obwaltete, recht gut bekannt war; von verschiedenen, in den Briefen selbst enthaltenen merkwürdigen Anekdoten, deren jede für sich schon ein hinlänglicher Beweis wäre; — und unterwirft seinen guten Namen dem Geschmacke und der Einsicht des gemeinsten Lesers, welcher mit einem Blicke übersehen muß, daß diese Briefe, ohn' alle Möglichkeit eines

Zwei

Zweifels, ächt sind, — da das Publikum ein unstreitiges Recht zu jeder Art von Erkundigung nach den Characteren hat, die in diesen Briefen vorkommen, zu solchen Erkundigungen nemlich, welche mit den Pflichten der Menschheit und eines guten Bürgers bestehen, das heißt, eine genaue Bekanntschaft mit denen, welcher mit Ruhm erwähnt wird. Nun aber ist der Herausgeber mit Belegen versehen, welche Herrn Sterne's Tadel aufheben, zu welchen er sich, als ein Mann von warmen Herzen und lebhafter Imagination, zuweilen vielleicht, ohne gehörige Ueberlegung, hinreißen ließ. Er glaubt auch, daß sich niemand von den Personen, den es trifft, über

diese Nachricht beleidigt finden wird, besonders wenn man bedenkt, daß ohne diese Nachricht, die Briefe kalt und langweilig seyn würden; daß man nicht wird glauben wollen, als dächte er ihnen Eins anzuhängen, indem er ihr Lob bekannt macht, und daß er sich selbst einer versäumten Pflicht gegen das Publikum schuldig machte, wenn ers nicht thäte. —

Elisa, das Frauenzimmer, an welches diese Briefe gerichtet sind, ist Madame Elisabeth Draper, verheyrathet mit Herrn Daniel Draper Esqr., Rathglied zu Bombay, und gegenwärtig der erste Vorsteher der Factoren zu Suratta, ein Mann, der in dem dortigen Welttheile sehr geehret ist.

ist. — Sie ist von Geburt eine Ostindias
nerinn. Da aber der Umstand, daß sie
im Lande geboren, nicht hinreichte, ihre
zarte Gesundheit gegen die Hitze des dasi-
gen brennenden Himmelsstrichs zu schützen,
kam sie nach England, sich zu erholen,
woselbst sie zufälligerweise mit Herrn
Sterne bekannt ward. Er entdeckte bald
in ihr eine Seele, die mit der seinigen so
zustimmig, so aufgeklärt, so verfeinert
und so zärtlich wäre, daß ein gegenseitiger
Zug sie augenblicklich zu der innigsten Ver-
einigung führte, die nur die reinste Moras-
lität erlaubte. Er liebte sie, als Freundin,
und war stolz auf sie, als Schülerinn.
Alle ihre Angelegenheiten wurden straks
seine eigne; Ihre Gesundheit, ihre Glück-

umstände, ihre Kinder, ihr guter Name gehörten ihm. Sein Vermögen, seine Zeit, sein Vaterland, standen zu ihrem Dienste, in so weit, als das Opfer des einen oder aller, nach seiner Meinung, zu ihrer wahren Glückseligkeit beitragen konnte.

Wenn man die Frage aufwerfen sollte, ob die glühende Hitze in der Zuneigung des Herrn Sterne, ihn niemals einen Flug über die Gränzen des reinen Platonismus thun lassen: so will der Herausgeber zwar nicht über sich nehmen, es zu leugnen; aber er denkt, dieß könne dem Gedächtniß dieses Mannes so wenig nachtheilig seyn, daß es vielleicht selbst seinen größten Lobspruch in sich fasse; weil es, ohne Widerspreche,

rede, selbst einer Seele, die die gerechtesten Empfindungen von Religion und Tugend hat, den edelsten Kampf kostet, den Saamen der Frömmigkeit und Keuschheit im Herzen zu pflegen und zu nähren, wenn es die Leidenschaften so gerne verderben möchten. — Herr und Madame James, deren so oft und so rühmlich in diesen Briefen erwähnt wird, sind die würdigen Häupter einer sehr reichen Familie hier in London. Ihr Character ist zu allgemein bekannt, um der Feder des Herausgebers zu bedürfen, die Hochachtung zu befestigen, die sie sowohl verdienen und so durchgängig besitzen, dennoch kann er eine Anmerkung nicht unterdrücken; daß es nemlich kein geringes Zeugniß von ihren Verdiensten ist,

daß

daß Herr Sterne und Madame Draper sie geehrt und geliebt haben; und es ihnen also nicht zuwider seyn kann, daß es der Welt öffentlich bekannt werde.

Miß Light, die jetzige Madame Straston, ist in allen Betracht, ein sehr liebenswürdiges junges Frauenzimmer. Sie reisete zufälligerweise auf einem Schiffe mit Elisa, und gewann sehr bald ihre Hochachtung und Freundschaft. Da ihrer aber in einem Briefe von Madame Draper an Herrn Sterne in einer Art von Vergleichung mit sich selbst erwähnt ward, gerieth seine Partheylichkeit für sie, wie sie es sehr bescheiden ausdrückt, in Zener, und verleitete ihn zu Ausbrücken, deren Nausigkeit man nicht entschuldigen kann. Ma-
bame

dame Draper versichert, daß ihm dieses Frauenzimmer völlig unbekannt, und weit über den Begriff erhoben gewesen, den er sich davon gemacht. Sie ist kürzlich an Herrn Georg Stratton Esqr., Glied des Raths zu Madraß, verheyrathet. —

Die Art und Weise, wie sich Sterne's Bekanntschaft mit dem berühmten Lord Bathurst, dem Freunde und Gesellen von Addison, Swift, Pope, Steele und allen besten Köpfen des vorigen Jahrhunderts, anhub, kann nicht fehlen, die Aufmerksamkeit des Lesers zu reizen. Hier ist dieser grosse Mann gesellig und ungeszwungen; frey von alle dem steifen Zwange, einen angenommenen Character zu behaupten, der die meisten von seinem Range der
Vers

Verachtung vernünftiger Leute, und dem
 Gelächter der Kammerdiener Preis giebt.
 Hier erscheint er derselbe, als in den Stun-
 den der Freuden und Glückseligkeit mit
 Swift und Addison; über Ceremonien
 und Formalitäten hinweg, und in seinem
 fünf und achtzigsten Jahre voller Wis-
 lebhaftigkeit, und Gefühl der Menschheit.
 Mich deucht, das Vergnügen der Be-
 kanntschaft mit einem solchen Manne hat
 viel Aehnliches mit dem Umgange mit
 höhern Wesen; doch, es ist nicht schick-
 lich, mich länger bey diesem angenehmen
 Gegenstande aufzuhalten, damit ich dem
 Leser nicht das Vergnügen schwäche, was
 er beym Lesen des Briefes selbst empfinden
 muß. Eine Anmerkung kann ich gleich-
 wohl

wohl nicht umhin zu machen, welche alten Leuten überhaupt nützlich seyn kann, nemlich: aus des Lords Beyspiele erhellet, daß das eigensinnige mürrische Wesen, was gemeinlich das Alter begleitet, nicht eine so ganz eigenthümliche Wirkung der Jahre ist, ob mans gleich gewöhnlicher Weise damit entschuldigt. Alte Leute würden also wohl thun, diese abschreckende Eigenschaft abzulegen, oder eine bessere Entschuldigung dafür auszusinnen. —

Es ist sehr zu bedauern, daß Elisa's Bescheidenheit gegen alle Bemühungen des Herausgebers, ihre Antworten auf diese Briefe zu erhalten, unüberwindlich war. Ihr Wiß, durchdringender Verstand und richtiges Urtheil, und ihr glücklicher Briefstyl,

fihl, den Sterne mit solchem Entzücken
 lobt, müßten nothwendig dem Publikum
 eine angenehme Unterhaltung geben. Der
 Herausgeber konnte sich nicht entbrechen,
 ihr zu sagen: er möchte herzlich wünschen,
 daß sie wirklich die Eitelkeit besäße, die ihr
 aufgebürdet würde; worauf sie antwortete,
 sie wäre so weit entfernt, sich von Eitelkeit
 frey zu halten, daß sie muthmaßte, eben
 die wäre Schuld, daß sie es nicht über sich
 erhalten könnte, ihre Briefe den Augen der
 Welt vorzulegen; denn obgleich Herr Ster-
 ne gegen alles, was von ihr hergekommen,
 partheilig gewesen wäre, könnte sie doch
 nicht hoffen, daß die Welt es auch seyn
 würde. Mit dieser Antwort muß ich zu-
 frieden seyn, doch kann ich nicht ohne Bes-
 trübe

trübniß daran denken, daß ein so zierendes Verdienst, das dem so feinen und delikateu Verstande des schönen Geschlechts ganz besonders angemessen ist, dennoch immer noch so selten ist; daß wir uns nur einer einzigen Lady Wortley Montagu rühmen können; und daß Elisa besonders, nicht dahin gebracht werden konnte, dem Beyspiele dieser bewunderten Dame zu folgen. ---

Der Leser wird bemerken, daß diese Briefe verschiedene Unterschriften führen. Zuweilen unterschreibt er sich Sterne, zuweilen Yorick, und ein Paar mal ihr Bramine. Es ist zwar ziemlich allgemein bekannt, wo die Braminen sind; da es aber einer oder der andern Leserin nicht gleich

benfallen möchte: so ist vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, daß die Braminen der vornehmste Stamm unter den abgöttischen Indianern sind, und daß aus der ersten Classe dieses Stammes die Priester herkommen, welche wegen der Strenge, womit sie sich, aus religiösen Eifer, den härtesten Qualen, und oft dem Tode bloß stellen, so berühmt sind. — Sterne als ein Geistlicher, ward von Elisa, als einer gebornen Indianerin, oft ihr Bramine genannt; und daher diese Unterschrift.

Ich habe nur noch ein Paar Worte von der Familie zu sagen, welche mit ***'s bezeichnet ist, über welche der selige Sterne die bitterste Galle seiner Dinte ausgeschüttet hat. — Selbst aus einigen Stellen
der

der Briefe erhellet es schon, daß Madame Draper nicht leicht zu bewegen war, diese Familie in eben dem verhaßten Lichte zu erblicken, in welchem solche ihrem, vielleicht allzu eifrigen, Freunde erschien. Er, in der Hitze, oder, wie ich lieber sagen möchte, in dem Aufruhr seiner Leidenschaft konnte wohl verdächtige Umstände als wahre Zeugnisse von Bosheit angenommen, und zu unbehutsamerweise den Anschwärmungen ihrer Feinde Gehör gegeben haben.

Señ dem wie ihm wolle. Da der Herausgeber nicht mit hinlänglichen Zeugnissen versehen ist, sie zu rechtfertigen, so will er lieber über eine so unangenehme Sache weiter nichts sagen, als daß er freylich wünscht, daß diese Familie nicht nur an
der

der ihr zur Last gelegten häßlichen Verbrechen unerschuldig seyn, sondern auch im Stande seyn möge, ihre Unschuld der Welt klar vor die Augen zu legen; oder, daß nicht jemand sinnreich genug seyn möge, ihren Namen bekannt zu machen.

Erster



Erster Brief.

Elisa wird hierbey meine Schriften empfangen. Die moralischen Reden strömten alle heiß aus dem Herzen; diesen wünschte ich allen Werth zu geben, um sie dem Ihrigen darzubringen. — Die übrigen kamen aus dem Kopfe — wie die aufgenommenen werden, bekümmert mich weniger.

Wie es zugeht, weiß ich nicht, aber ich bin halb in Sie verliebt. — Billig sollte

U

ich

ichs vöellig seyn; denn niemals schätzte ich
 eine Person Ihres Geschlechts mehr, (oder
 sah mehr gute Eigenschaften zu schätzen,
 oder dachte mehr daran, als an Sie. Das
 mit Adieu, ich bin

Ihre

aufrichtigster,

wo nicht innigster

L. Sterne.

Zwey:

Zwenter Brief.



Ich kann nicht rathen, Elisa, ob ich gleich
 um halb Eins bey Ihnen vorsprechen soll,
 bis ich weiß, wie Sie sich befinden. — Mö-
 ge Dein theures Angeficht lächeln, wenn
 Du aufstehst, wie die Sonne an diesem Mor-
 gen. Es that mir herzlich wehe, als ich
 gestern Ihre besorgliche Unpäßlichkeit er-
 fuhr; und es ging mir nahe, daß mein Ver-
 such nicht angenommen ward. Sie sollten
 bedenken, meine Theure, daß ein Freund
 eben so viele Rechte hat, als ein Arzt. Die
 Sitte und Weise hier in der Stadt, sagen
 Sie vielleicht, lehrt das anders. — Schade

für Sitt' und Weise! Delikatesse und wahre Lebensart besteht nicht eben allemal in der Beobachtung ihrer frostigen Lehren.

Ich gehe gleich aus, zu frühstücken, komme aber um Eilf Uhr wieder zu Hause; alsdann hoff' ich eine einzige Zeile von Deiner Hand zu lesen, daß Du besser bist, und es Dir lieb seyn soll, zu sehn

Deinen

um 9 Uhr.

Braminen.

Drit:

Dritter Brief.

Deinen Brief, Elisa, bekam ich gestern Abend, als ich vom Lord Bathurst nach Hause kam, bey dem ich des Mittags gegessen hatte, und woselbst man mir mit so viel Vergnügen und Aufmerksamkeit zuhörte, (denn ich sprach eine Stunde lang ununterbrochen von Dir) daß der gute alte Lord drey verschiedene Male Ihre Gesundheit einsetzte; und so wie er da ist, in seinem fünf und achtzigsten Jahre, sagt' er, hoff' er noch so lange zu leben, daß er als ein Freund bey meiner schönen indianischen Schülerinn eingeführt werde, und zu se-
 hen,

hen, wie sie alle andre ostindische Krämers
fürsinnen eben so sehr an Reichthum ver-
dunkelte, wie sie sie bereits an äußerlichen
Vorzügen und (was noch weit besser) an
innerlichen Verdiensten übertrifft. Ich hoff'
es gleichfalls; dieser alte Herr von Adel
ist schon mein vieljähriger Freund. — Er
war, wie Sie wissen, beständig ein Bes-
schützer der Leute von Wiß und Genie;
und hat die aus dem vorigen Jahrhunder-
te, als Addison, Steele, Pope, Swift,
Prior, u. s. w. beständig zu Tischgenossen
gehabt. — Die Art und Weise, wie er
mit mir Bekanntschaft machte, war eben
so sonderbar, als fein und höflich. — Er
kam,

kam, als ich einst bey der Prinzessin von
 Wallis zur Cour war, auf mich zu, und
 sagte: „ich möchte gerne mit Ihnen be-
 kannt seyn, Herr Sterne; aber, es ist bil-
 lig, daß Sie wissen, wer er ist, der dieses
 Vergnügen wünschet. Sie haben, fuhr er
 fort, von einem alten Lord Bathurst ge-
 hört, von dem Ihr Pope und Schwist so
 viel gesungen und gesagt haben. Ich habe
 mein Leben mit Genien von solchem Schla-
 ge gelebt; aber ich habe sie überlebt; und
 da ich die Hofnung aufgab, jemals ihres
 Gleichen wieder zu finden, so hab' ich schon
 vor einigen Jahren meinen Strich gezogen
 und meine Rechnungsbücher geschlossen,

ohne zu glauben, daß ich sie jemals wieder
 öffnen würde: Sie aber haben eine Begierde
 in mir erregt, noch einmal, eh' ich sterbe,
 ein neues Folio zu beginnen; das thue
 ich hiermit; und also kommen Sie, und
 essen zu Mittage bey mir., — Dieser
 Lord, sag ich Ihnen, ist ein Wunderzei-
 chen; denn in seinem fünf und achtzigsten
 Jahre hat er allen Wiß und Fertigkeit des
 Geistes eines Mannes von Dreyßigen.
 Eine Neigung, vergnügt zu seyn, und ein
 größeres Vermögen, andern Vergnügen zu
 machen, als ich jemals gekannt habe; das
 zu kommt noch, daß er ein gelehrter, höf-
 licher und gefühlvoller Mann ist.

Er

Er hörte mich mit ungemeiner Zufriedenheit von Dir sprechen, Elisa; denn es war nur noch eine dritte, und zwar sehr vernünftige Person dabey. — Und ich meine nur, wir hätten einen recht empfindsamen Nachmittag, bis Neun Uhr hingebacht! Aber Du, Elisa, warst der Stern, der unser Gespräch leitete und belebte. — Und wann ich nicht von Dir sprach, erfülltest Du doch meine Seele, und erwärmtest jeden Gedanken, den ich vorbrachte; denn ich mache mir keine Schande daraus, es zu bekennen, daß ich Dich sehr vermisse. — Bestes unter allen guten Mädchen! Die Leiden, die ich die ganze Nacht über

die Deinigen ausgestanden habe, Elfa,
 kann ich Dir mit Worten nicht beschrei-
 ben. — Es ist ausgemacht, der Himmel
 verleihet die Kräfte nach Maaßgabe der
 Last, die er uns auflegt. Du bist nieders-
 gehenget, mein gutes Kind, unter jeder
 Bürde, welche Sorgen des Herzens und
 Schmerzen des Körpers einem armen Ge-
 schöpfe aufladen können; und dennoch sagst
 Du mir, daß Du beginnst Erleichterung zu
 fühlen; — Dein Fieber vorüber, Deine
 Mattigkeit und der Schmerz in Deiner
 Seite gleichfalls im Abzuge. — Möge so
 jedes Uebel abziehen, daß Elfa's Glückseli-
 gkeit störet, oder nur auf einen Augen-
 blick

blick Deine Besorgniß erweckt! — Fürchte nichts, meine Theure! — Hoffe alles, so wird der Balsam dieser Empfindung auf Deine Gesundheit wirken, und Dich einen Frühling von Jugend und Frölichkeit genießen lassen, dergleichen Du bis jetzt noch schwerlich gekostet hast.

Und also hast Du das Portrait Deines Braminen über Deinem Schreibepult aufgestellt; und willst es in allen Zweifeln und Verlegenheiten zu Rathe ziehen. — Du dankbares und gutes Mädchen! Horick lächelt voller Zufriedenheit zu allem was Du thust; sein Bild kann diesen Beyfall niemals so völlig ausdrücken!

Dein

Dein lieber, kleiner, süßer Plan und die Eintheilung Deiner Zeit, — wie so sehr Deiner würdig! In der That, Elisa, Du lässest mir auch nichts übrig, Dir vorzusprechen; Du läßt mir nichts übrig zu begehren — zu begehren — als die Fortsetzung eben des Betragens, welches meine Hochachtung gewann, und mich zu Deinem ewigen Freunde gemacht hat.

Wenn nur erst, und bald, die Rosen auf Deine Wangen und die Rubinen auf Deine Lippen wiederkehren! Aber verlaß Dich auf mein Wort, Elisa, daß Dein Gemahl (wenn er der gute und gefühlvolle Mann

Mann ist, wie ich ihn wünsche) Dich mit mehr aufrichtiger herzlicher Bönne an seine Brust drücken, und Dein armes, blaßes und niedergeschlagnes Gesicht mit mehr Entzücken küssen wird, als er es in der besten Blüthe aller Deiner Schönheit zu thun vermöchte; — und das muß er, oder ich bedaur' ihn. Er müßte ein sonderbares Herz haben, wenn er den Werth eines solchen Geschöpfes Gottes nicht kennte, als Du bist.

Es freut mich, daß Miß Light mit Ihnen geht. Sie kann Ihnen manchen trübhen Augenblick ersparen. Es freut mich,
daß

daß Ihre Schiffsgesährten freundschaftlich sind. Sie am wenigsten können mit Wesen durchkommen, die das Gegentheil von Ihrer eignen Natur sind, welche edel ist, Elisa, und sanft. — Sie könnte Wilde gestittet machen — Aber ein Jammer wär' es, wenn man Dir den Dienst aufbürdet!

Wie kannst Du aber darauf kommen, Deinen letzten Brief zu entschuldigen? Eben darinn ist er mir so entzückend, worüber Sie ihn entschuldigen. Schreiben Sie mir immer nur solche, mein liebsteß Kind. Laß sie die ungekünstelte unstudirte Sprache

Sprache eines Herzens sprechen, das sich, unbesorgt um das wie, einem Manne öfnet, den Sie hochachten, und in den Sie Vertrauen setzen müssen. Solche Briefe, Elisa, schreib' ich Dir, — und so würd' ich beständig mit Dir umgehen, ganz ohn' alle Kunst, ganz voller Herz, wenn die Vorsehung erlaubte, daß Du auf einerley Seite der Erdkugel mit mir leben könntest; denn ich bin, alles wozu mich Pflicht und Zuneigung verbindet,

Dein

Bramine.

Biere

Vierter Brief.

Dieses, Elifa, schreib' ich in Herrn James Hause, unterdessen, daß er sich anzieht, und das liebe Mädchen, seine Frau, neben mir sitzt und an Dich schreibt. — Ihr melancholisches Billet erhielt ich, ehe wir uns zu Tische setzten. Melancholisch ist's wahrhaftig, meine Theuerste, eine so klägliche Nachricht von Ihrer Krankheit zu hören. Dich drücken schon Uebel genug, ohne diese neu hinzugekommene Last. Ich fürchte, das wird Ihr armes Herz und Ihren Körper dazu, vollends gänzlich niederschlagen — Gott gebe Dir die nöthig-

ge Standhaftigkeit! Wir haben den ganzen Nachmittag von nichts gesprochen, als von Dir, Elisa, und von Deiner sanften Tugend, und Deinem liebenswürdigen Betragen. Madame James und Dein Bramine haben wohl hundertmal ihre Thränen mit einander vermischt, im Gespräch über Deine Widerwärtigkeiten, Deine Gutheit, Deine Unmuth. —

Die ***'s sind nicht werth, wahrhaftig! daß — Ich habe genug gehört, daß ich schon beke, wenn ich den Namen nur aussprechen höre. — Wie konnten Sie, Elisa, diese Leute (oder, besser, es diesen

B

Leute

Leuten erlauben, Sie zu verlassen, mit nur einigermaassen guter Meinung? Ich habe Dir genug gesagt, daß Dir bis zur letzten Stunde Deines Lebens einen Widerwillen gegen ihre an Dir verübten Verwätherungen beybringen sollte! und dennoch sagtest Du zuletzt zu Madame James, daß Du glaubtest, sie liebten Dich aufrichtig. — Ihre Delikatesse gegen meine Elisa, und wahre Besorgniß für ihre Gemüthsruhe, haben Dir's erspart, mehr hellleuchtende Beweise von ihrer hämischen Niederträchtigkeit zu hören. — Um Gottes willen, schreib' ihnen nicht; oder beschmize Deinen reinen Charakter nicht an solchen
in

in die Fäulung gegangenen Herzen. — Sie Dich lieben! Wo ist Beweis? Sagen das ihre Handlungen? oder ihr Eifer, diese freundschaftliche Bekanntschaften zu unterstützen, welche Dir Ehre bringen, und Dich glücklich machen? oder ihre Besorgniß für Deinen guten Namen? Nein — aber sie weinen, und schwagen empfindsame Worte daher. — Weg doch mit allem solchen Zeuge! Das Herz der ehrlichen Madame James empört sich bey dem Gedanken, ihnen jemals nur einen Gegenbesuch zu machen. — Ich ehre sie, und ich ehre Dich wegen fast jeder Handlung in Deinem Leben, nur nicht wegen dieser blinden

Partheyligkeit für ein unwürdiges Geschöpf.

Bergieb mir meinen Eifer, theures Mädchen, und räume mir ein Recht ein, welches seinen Grund bloß in der großen Ergebenheit hat, die ich für Dich hege, und bis zur Stunde meines Todes beständig für Dich hegen werde! Ueberlege, meine theuerste Elisa, was ich für Bewegungsgründe habe, Dir ohn' Unterlaß Rath zu geben? Bedenke, ob ich irgend einen haben kann, der nicht aus der angeführten Quelle entspringt! Ich denke, Sie sind ein sehr verdienstvolles Frauenzimmer, und daß Ich
nen

nen nichts fehlt, als entschlossene Standhaftigkeit, und eine bessere Meinung von sich selbst, um der beste weibliche Charakter zu seyn, den ich kenne. Ich wünschte, ich könnte Ihnen eine Portion von derjenigen Eitelkeit einflößen, die Ihnen Ihre Feinde zur Last legen; (ob solche gleich mir niemals sichtbar gewesen ist) weil solche, nach meiner Meinung, bey einem wohlgeordneten Gemüthe, gute Wirkungen thut.

Nach aller Wahrscheinlichkeit werd' ich Sie nie wieder sehen; ich schmeichle mir aber, daß Sie zuweilen mit Vergnügen an mich denken werden; denn Sie müssen

überzeugt seyn, daß ich Sie liebe, und so grossen Antheil an Ihrer Rechtschaffenheit nehme, daß ich lieber hören möchte, es hätte Sie ein jedes andres Uebel betroffen, als daß Sie's an Ehrerbietung gegen Sich selbst ermangeln ließen. Es war mir unmöglich, diese nachdrückliche Vorstellung auf meinem Herzen zu behalten. — Nun ist sie davon weggesagt. Gott befohlen damit! Er wache über meine Elisa.

Dein

Yorick.

Fünf

Fünfter Brief.

An wen sollte sich Elisa in ihren Verlegenheiten wenden, als an ihren Freund, der sie liebt? Warum also, meine Theuerste, machen Sie Entschuldigungen über Ihre Aufträge. Vorick würde sich beleidigt halten, und mit Recht, wenn Sie jemals einem andern eine Commission auftragen, die er auszurichten im Stande ist. Ich bin bey Zumpß gewesen; und Ihr Piano forté muß nach der mittelften Drathsaiten Ihrer Guittare, welche C ist, gestimmt werden. Ich habe Ihnen auch einen Stimmsammer gekauft und eine Drathsaiten,

zange, womit Sie die Saiten zusammen drehen können; und möge jede derselben meiner Hofnung süßen Trost ertönen! Ich hab' Ihnen zehn hübsche messingene Wandhacken gekauft, um Ihre Bedürfnisse darauf zu hängen. Ich kaufte zwölf; aber ein Paar hab' ich davon gestohlen, für mein eignes Cabinet, zu Conwoud. — Ich werde niemals meinen Huth an einem derselben aufhängen, oder davon nehmen, ohne an Sie zu gedenken. Ich habe Dir auch noch ein paar eiserne Schrauben gekauft, auf die man sich, bey den Globis, besser verlassen kann, als auf messingene.

Ich

Ich habe auch an den Herrn Abraham Walker, Lootsen zu Deal geschrieben, daß ich das alles in einem Päckchen an ihn adressirt habe, und bitt' ihn, daß er sich geben lassen soll, sobald der Dealer Wagen ankommt. Ich habe ihm auch darüber Anweisung gegeben, was für eine Art Lehnstuhl Sie zu haben wünschen, und ihm gesagt, daß er den besten, der in Deal aufzutreiben ist, kaufen, und mit dem Päckchen in das erste beste Boot laden soll, das abgeht. Ich wollt', ich könnte allen Deinen Bedürfnissen abhelfen, Elisa, und allen Deinen Wünschen zuvorkommen! Das wär' ein Zustand der Glückseligkeit für

B 5 mich.

mich. — Das Tagebuch ist, wie es seyn muß — völlig — den Inhalt ausgenommen. Armes, theures, geduldiges Ding! Ich thue mehr, als Sie bedauern; denn ich glaub', ich verliere Standhaftigkeit und Philosophie, wenn ich mir Ihre Verlegenheiten so lebhaft denke. Glauben Sie ja nicht, daß ich lezt Abends mit zu viel Bitterkeit von ***'s sprach; ich hatte Ursach; und überdem muß ein gutes Herz kein schlechtes lieben; und kann's auch in der That nicht. Aber, beyseite mit der unangenehmen Materie!

Ich habe heute Morgen Madame James besucht. — Sie liebt Dich zärtlich, und
ohne

ohne Verstellung. — Sie ist deinetwegen sehr besorgt. — Sie sagt, Du habest bey dem Abreisen kränklich und melancholisch ausgesehen. Sie bedauret Dich. Ich werde sie alle Sonntage besuchen, so lang' ich in der Stadt bin. — Da dieß der letzte Brief seyn kann: so wünsch' ich Dir von Grunde der Seelen eine glückliche Reise. Der gnädigste Gott walte mit seiner Gnade beständig über Dir, und nehme Dich selbst in seinen unmittelbaren Schutz, da Du igt ohn' allen andern Schutz bist. Und als ein tägliches Labfal, verliere diese Wahrheit nicht aus Deinem Herzen, daß, was für ein Maas von Noth und Sorgen Dir auch zugemessen wird,

wird, es wird Dir von dem Wesen mit einem reichen Maasse von Glückseligkeit vergolten, das Du weißlich zu Deinem ewigen Freunde erkohren hast.

Lebe wohl, lebe wohl, Elisa; so lang' ich lebe, rechne auf mich, als auf den wärmsten und uneigennützigsten von sterblichen Freunden.

Vorick.

Sechs:

Sechster Brief.

Meine theureste Elisa!

Ich habe diesen Morgen ein frisches Tagesbuch angefangen; Sie sollen es sehen; denn lieb' ich nicht so lange, bis Sie wieder nach England kommen: so will ichs Ihnen als ein Vermächtniß hinterlassen. Es ist ein betrübtes Blatt! Doch ich werde auch freudigere schreiben; und könnt' ich Dir Briefe schreiben, so sollten es gleichfalls freudige seyn: allein, ich fürchte, es werden Dich nur wenige erreichen! Gleichwohl verlaß Dich darauf, daß Du mit jeder Post Etwas dergleichen erhalten wirst, so lange, bis mir

Deine

Deine Hand ein Zeichen giebt, und Du mir gebietest: Schreib' nicht mehr.

Sagen Sie mir, wie Sie sich befinden; und was für eine Art von Standhaftigkeit Ihnen der Himmel eingiebt. Wie stehet's mit Ihren Bequemlichkeiten, meine beste Freundin? Ist alles gut? Schreiben Sie mir, schreiben Sie mir alles und jedes. Sie können Sich drauf verlassen, daß Sie mich mit Jamessens zu Deal sehen werden, sollten Sie dort vom widrigen Winde aufgehalten werden. — Im Ernste, Elisa, mit Freuden wollt' ich zu Ihnen stehen, könn' ich das Werkzeug
 seyn,

seyn, Ihnen einige Dienste zu leisten,
 oder Ihnen eine Gefälligkeit erweisen.
 Gütiger und barmherziger Gott, siehe an
 den Kummer eines armen Weibes! —
 Stärke und bewahre sie in allen Gefähr-
 lichkeiten, denen ihre Gesundheit aus-
 gesetzt seyn muß! Sie hat ja nun keinen
 andern Beschützer, als Dich. Erlöse sie
 aus allen Zufällen eines gefährvollen Ele-
 ments, und laß sie ohn' Unterlaß Deinen
 Trost empfinden.

Mein Gebet, Elisa, hoff' ich, ist er-
 hört. Denn der Himmel scheint mir heis-
 ter zu lächeln, da ich zu ihm hinaufblicke.

Ich

Ich bin eben von unsrer lieben James zurückgekommen, woselbst ich drey Stunden lang von Dir gesprochen habe — Sie hat Dein Portrait erhalten, und es gefällt ihr; Marriott und einige andre Kenner aber sagen, daß meines besser ist, und einen sanftern Character ausdrückt. Allein, was heißt das gegen das Original? Indessen gesteh' ich, daß das Ihrige ein Gemählde für die Welt ist, und meines bloß gemahlet ist, einem sehr aufrichtigen Freunde, oder empfindsamen Philosophen zu gefallen. In dem einen sind Sie ins Lächeln gepußt, und mit allen Vortheilen der Seide, Perlen und des Hermelins; —

in

In dem andern schmucklos, wie eine Bestale — erscheinen Sie ganz, wie das gute Mädchen, wozu Sie die Natur machte; welches, wenigstens mir, eine Idee von mehr ungesuchten Liebreize giebt, als Madame Deape, wenn sie zu Eroberungen ausgerüstet ist, in einer Geburtstagsfeier, mit neu aufbesteltem Gesichte, und sichtbaren Grübchen in Kinn und Wangen. — Wenn ich mich recht erinnere, Elisa, so bestreben Sie sich den Tag, da Sie für Madame James saßen, mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt, alle Reize Ihrer Person in Ihr Gesicht zu sammeln. — Ihre Farbe selbst war lebhafter;

E

und

und Ihre Augen bligten mit mehr als gewöhnlichem Glanze. Als Sie hingesen für mich saßen, bat ich Sie, ohne Schmuck und Fuß zu kommen — weil ich wußte, (denn ich sehe mit unbestochnen Augen) daß Sie weder durch Hülfe des Seidenwurms, noch des Juweliers einen Zuwachs erhalten könnten. Lassen Sie mich Ihnen hier eine Wahrheit sagen, die ich, glaub' ich, schon ehemals gesagt habe. — Als ich Sie zuerst kennen lernte, betrachtete ich Sie als einen Gegenstand des Mitleidens und als ein schlecht und rechtes Frauenzimmer. Die Art, wie Sie gekleidet waren, (obgleich nach der Mode)

ent:

entstellte Sie. — Nunmehr aber könnte Sie nichts in der Welt dazu machen, als wenn man Sie überreden wollte, Sie sollten nach der Bewunderung eines schönen Frauenzimmers trachten. — Schön, Elifsa, sind Sie nicht, und Ihr Gesicht ist keins von denen, welche auch nur dem zehnten Theile Ihrer Anschauer gefallen werden. — Sie sind aber ein wenig mehr; denn, ich mache mir kein Gewissen daraus, es Ihnen zu sagen, ich habe niemals ein so verstandvolles, so befeeltes, so gutherziges Gesicht gesehen; auch war noch (wird sich auch nie finden) kein Mann von Verstand, von Zärtlichkeit oder Empfindung,

dung, der drey Stunden in Ihrer Gesells-
 schaft gewesen wäre, der nicht dadurch Ihr
 Bewunderer oder Freund geworden wäre,
 (oder werden wird;) das heißt, wenn Sie
 keinen Charakter annahmen, oder anneh-
 men, der Ihnen fremde ist, sondern das
 Kunstlose Wesen bleiben, wozu die Natur
 Sie bestimmte. Sie besitzen in Ihren Aus-
 gen und Ihrer Stimme so Etwas, das in
 einem hohen Grade überredender ist, als
 ich noch von irgend einem Frauenzimmer
 gesehen, gelesen, oder erzählen gehört
 habe. — Aber eben diese bezaubern-
 de Art von namenloser Vortreflichkeit ist
 es, wovon nur Männer von sehr feis-
 nen

nen Empfindungen gerührt werden können.

Wär Ihr Mann in England, herzlich gerne gäb' ich ihm ein Paar hundert Dukaten, (wenn Geld so Etwas kaufen könnte) daß er Dich bloß nur zwey Stunden des Tages bey mir sitzen liesse, so lang' ich an meiner empfindsamen Reise schriebe. Ich weiß gewiß, das Buch würde dadurch so viel stärkern Abgang haben, daß ich das Geld sogleich siebenfältig wieder bekäme. — Keine vier Groschen gäb' ich für das Portrait, das die Newnhams von Dir haben machen lassen. — Es ist das Conterfey ei-

ner naseweisen, aufgepuhten, eroberungs-
 süchtigen Mamsell. Ihre Augen, und der
 Umriß Ihres Gesichts, (das letzte das voll-
 kommenste Doal, das ich jemals gesehen)
 welches Vollkommenheiten sind, die dem
 geringsten Kenner in die Augen fallen müs-
 sen, weil sie jedem Werke Gottes von äh-
 nlicher Art gleichkommen, und feiner sind,
 als ich noch je dergleichen auf allen mei-
 nen Reisen angetroffen habe, sind ganz
 offenbar, durch den affektirt schmachten-
 den Blick der Einen, und durch das son-
 derbare Wesen des Andern, entstellt; und
 das liegt an der Stellung des Kopfes,
 welches ein Beweis, entweder von des
 Künst-

Künstlers, oder Ihres Freundes falschem
Geschmack' ist.

Die ***'s, welche es wahr machen,
was ich einst von ihnen sagte, daß sie zu
dringlich wären, und anklebten wie Pech,
oder Bogelleim, schickten eine Karte, daß
sie Freytags Madame James besuchen woll-
ten. — Sie ließ zurückfagen, Sie wäre
versagt. — Darauf kam Nachricht, so
wollten sie sich heute Abend in Kanelagh
sprechen. — Antwort darauf, sie ginge
nicht hin. — Sie sagt, wenn sie nur eis-
nen Fingerbreit einräumte, so würde sie
niemals der Bekanntschaft wieder los wer-

den, welche sie beschlossen hat, auf einmal abzubrechen. Sie kennt ihre Leute. Sie weiß, es sind weder Freunde von ihr noch von Ihnen, und das Erste, wozu sie die Zeit, die sie bey ihr wären, anwenden, würde seyn, Sie, (wenn sie könnten) ihr zum Zweytenmale aufzuopfern. Laß sie also doch, meine Theuerste, laß sie keine größte Freundin von Dir seyn, als Du selbst. Sie bittet, ich soll mein Begehren wiederholen, daß Sie ihnen doch ja nicht schreiben mögen. Es würde ihr und Deinem Braminen unsäglich weh thun. Stauhe mir, sie hat zu allen diesem ihre Ursachen. Ich habe meine Ursachen gleichfalls;

was

wovon die erste ist, daß es mich übermäßig kränken würde, wenn Elisa der Stärke der Seelen ermangelte, auf welche ihr Vorick so fest gebauet hat. Ich hatte gesagt, ich wollte Dir ihren Namen niemals mehr nennen; und wär' es nicht eine Art eines Gebots, von einem lieben Weibe, das Dich so lieb hat, welches mich dazu gebracht hat, so hått' ich mein Wort auch nicht gebrochen. Morgen schreib' ich Dir abermals, Du erzgutes und liebenswürdigstes unter den Weibern. Gott gebe Dir eine geruhige Nacht. Mein Geist ist jede Minute derselben bey Dir. Adieu!

Siebenter Brief.

Ich glaube, Sie konnten's mit dem jungen Officier nicht wohl anders anfangen, als Sie gethan haben. Die Thüre vor ihm zu verschliessen, erlaubte weder die Lebensart noch die Menschlichkeit. Du sagst mir, er schiene zärtlicher Eindrücke fähig, und ehe Miß Light eine vierzehn Tage zu Schiffe gewesen, würde er in sie verliebt seyn. Aber, sieh nur, ich halt' es für tausendmal wahrscheinlicher, daß er Dir zu tief in die Augen guckt, Elisa; weil Du tausendmal liebenswürdiger bist. Fünf Monate lang Umgang mit Elisa; und in einem
und

und dem nemlichen Zimmer; und ein ver-
 liebter Martiſ; Sohn oben drein! 'S Kann
 nicht ſeyn! 'S Kann nicht ſeyn. Die
 Sonne, wenn ſie umhin könnte, würd' auf
 Feinen Miſſhaufen ſcheinen; aber ihre Stras-
 len, Elifa, ſind ſo rein, und ſo himms-
 liſch — daß ich noch nie gehört habe, daß
 ſolche dadurch verunreinigt wären. — Ge-
 rade ſo wirds den Deinigen ergehen, mein
 ſüßeſtes Kind, ſowohl bey dieſer, als jeder
 andern Gelegenheit, darein Du gerathen
 wirſt, biß Dein Wandeln einmal zu Ende
 iſt. — Allein Deine Klugheit, Dein Ver-
 ſtand, Deine Rechtschaffenheit, der Geiſt
 Deines Vorickß und Dein eigener Geiſt,

der

Der dem in keinem Stücke etwas nachgiebt,
werden Deine tüchtigsten Rathgeber seyn.

Ganz gewiß, ist man nun schon dabey,
Dein Reisezimmer einzurichten. — Aber,
warum lassen Sie's, statt des Mahlens,
nicht lieber beym Waschen und Scheuren
bewenden, da es doch mit Tapeten ausge-
schlagen werden soll? Der Farbengeruch ist
Ihren Nerven und Ihrer Lunge so schäd-
lich, und wird Sie auch um so viel länger
aus Ihrem eignen Zimmer entfernt hal-
ten; in welchem Sie, wie ich hoffe, einige
Ihrer glücklichsten Stunden hinhbringen
werden. —

Ich

Ich besorge die besten von Ihren Schiffen
 gefährten sind nur artig, wenn sie mit dem
 so viel größern Schiffboote verglichen wer-
 den, mit dem sie solche sehn müssen. So
 wars mit — Sie wissen schon, wem! —
 da dem Urtheile eben so ein E für ein U
 gemacht ward, als — doch, ich will Sie
 an so Etwas nicht erinnern. Wenn die
 Herren nur sitzsam sind, und sich in gehö-
 riger Entfernung halten, so ist's schon ge-
 nug, und so viel als man nur erwarten
 kann. Sollten 's einige von ihnen weiter
 gebracht haben, desto besser, sag' ich; —
 Du bedarfst allerley Beystand; und Du
 hast ein Recht, ihn zu fodern. Nur, meis-
 ne

ne Beste, behutsam mit vertrautem Umgan-
ge! Gute Seelen sind offen, und sind von
Natur dazu geneigt. Der Himmel steh Dir
in dieser, und allen starken Versuchungen
mit Stärke bey! Lebe wohl, bestes Geschöpf
Gottes! habe mich lieb, ich bitte Dich; und
denke fleißig an mich! Meine Elisa, ich bin
und bleibe, auf Lebenslang, im allergenaues-
sten Verstande

Dein Freund

Yorick.

N. S. Sehr wahrscheinlicherweise wer-
den Sie Gelegenheit finden, mir
mit

mit einem holländischen oder franz-
 zösischen Schiffe zu schreiben; solt'
 es auch erst vom grünen Vorgebirge
 ge seyn. — Auf ein' oder die andre
 Art wird mirs zu Händen kom-
 men.

Achter

Achter Brief.

Meine theureste Elisa!

S! wie mich Ihr Kajütenzimmer ängstigt! — und die frische Farbe allein wird alle Deine Nerven angreifen. Nichts in der Welt ist so schädlich, als das Bleyweiß. Sorgen Sie doch für Ihre Gesundheit, mein süßestes Mädchen, und schlafen Sie nicht zu früh darinn. Bloß davon könnten Sie eine Art von Epilepsie an den Hals bekommen.

Ich hoffe, Sie sind nicht auf dem Schiffe geblieben; und daß meine Briefe Ihnen
bes

Begegnen und Sie begrüßen mögen, so wie Sie zu Deal aus Ihrer Postkaise steigen. — Wenn Sie sie alle bekommen haben, meine Beste, so legen Sie sie hübsch nach der Ordnung. — Die ersten acht' oder neune sind nummerirt. Bey den übrigen aber hab' ich diese Fürsicht nicht gebraucht; Du wirst es aber leicht aus den Tagen oder Stunden finden, die ich, hoffentlich, allemal angezeigt habe. Wenn Du sie in chronologische Ordnung gebracht hast, so hefte sie in einen Umschlag. — Mich dünkt, sie werden Dir von Zeit zu Zeit eine allgemeine Zusucht seyn; und Du wirst, (wenn Dich Narren und ein unbes

deutendes Geschwätze ermüdet haben) Dich
in Dein Kämmerlein verschließen und Dir
mit ihnen und mir ein Stündchen Zeit
vertreiben.

Es ist mir im Herzen nicht möglich ge-
wesen, darauf zu denken, einem einzigen
davon nur mit Einem Zuge von Wisz oder
Laune Leben zu geben; aber sie enthalten
etwas Besseres, und was Du Deinen ge-
genwärtigen Umständen angemessner finden
wirst — eine lange Reihe von gutem Rath,
Wahrheit und Erfahrungen. Ich hoffe
auch, Sie werden in jedem derselben zer-
streute Züge eines redlichen Herzens gewahr
werd

werden, welche mehr sagen, als die aus-
 studiertesten Perioden; und die werden Dir
 mehr Gründe der Zuversicht und des Ver-
 trauens auf Deinen Vorick geben, dann
 alles, was eine mühsame Beredsamkeit
 hervorbringen könnte. Auf diese, Elisa,
 und auf mich, lehne also Dein ganzes Ge-
 wicht. „Armuth, Noth, Kummer und
 Schande möge mein Loos seyn, wenn ich
 Dir jemals Gelegenheit gebe, Deine Ver-
 kanntschaft mit mir zu bereuen. „ — Mit
 dieser Betheurung, abgelegt in der Gegen-
 wart eines gerechten Gottes, bitte ich ihn,
 daß es mir so ergehen möge, als ich auf-
 richtig und rechtschaffen an Dir handle.

Ich möchte Dich nicht misleiten, Eliza; ich möchte Dich in den Augen eines einzigen Menschen nicht erniedrigen, und könnte ich dadurch die Krone des reichsten Monarchen gewinnen.

Vergessen Sie nicht, daß, so lang' ich leb' und webe, Sie alles, was meine ist, das Ihrige nennen und es frey brauchen können; so leid mirs auch übrigens, Ihrer eignen Delikatesse wegen, thun sollte, wenn meine Freundschaft auf diese Probe gesetzt werden müßte.

Goldstücke und Zahlpfennige thun gleiche Dienste, nach meiner Meynung; mit beyden setzt man Rechnungen aus einander.

Ich

Ich hoffe, Sie werden mir auf diesen Brief antworten. Werden Sie aber von den Elementen daran verhindert, welche Sie von hinnen reißen, so will ich einen Brief in Deine Seele schreiben, und überzeugt, daß er so ist, als Du ihn geschrieben haben würdest, will ich ihn betrachten, als meiner Elisa Brief.

Ehre, und Glück, und Gesundheit, und Gutes von jeder Art, segle mit Dir, Du erzwürdiges Mädchen! Ich will leben, für Dich und meine Lydia — reich werden für die theuren Kinder meines Herzens — will nach Weisheit trachten, nach Ruhm,

nach Glückseligkeit, um alles mit Dir —
 und mit ihr — in meinen alten Tagen zu
 theilen. — Ein für allemal, A Dieu!
 Sorge für Dein Leben; laß unsre Verabs
 redung nicht aus den Augen; und laß Dir
 ja nichts dasjenige rauben, was Dir der
 Himmel zu Deiner Glückseligkeit geschenkt
 hat.

Was kann ich mehr hinzusetzen, in der
 Unruhe, worinn ich bin, und in den fünf
 Minuten vor Abgang der Post, als Dich
 dem Himmel anbefehlen, und mich selbst,
 nebst Dir, dem Himmel anbefehlen, in
 eben dem brünstigen Seufzer: „daß wir
 glücklich

glücklich seyn mögen, und uns wieder
 sehn; wo nicht in dieser Welt, doch in der
 künftigen. „ — A Dieu! — Ich bin der
 Deinige, Elisa, inniglich und ewiglich.

Yorick.

Neunter Brief.

Wollte Gott, Elisa, es wäre möglich, die Reise nach Indien auf ein ander Jahr auszusetzen. — Denn ich bin in meinem Herzen fest überzeugt, daß Dein Mann, in Ansehung der Zeit, Dir nicht vorschreiben kann.

Ich fürchte, Herr B — hat die Sache vergrößert. Mir gefällt seine Miene nicht. Sie ist wirklich tödtlich. — Sollte Dir ein Unfall begegnen, was würd' er nicht zu verantworten haben? Ich kenne kein Geschöpf, das mehr Mitleiden verdienen, oder das ich herzlicher hassen würde. Er wäre
ein

ein Verworfenner, Verbannter — In dem
Falle will ich Vater Deiner Kinder seyn,
mein gutes Mädchen! — also mache Dir
ihrentwegen keine Gedanken! —

Wenn Du aber noch immer so kränklich
bist, Elisa, so laß doch alle Gedanken fah-
ren, dieses Jahr nach Indien heimzukeh-
ren. — Schreibe Deinem Manne — sag
ihm die Wahrheit, wie Deine Sachen stehn.
Wenn er der großmüthige, mildherzige
Mann ist, wie Sie ihn beschreiben, so
muß er Ihr Betragen loben. — Man hat
mich glaubwürdig versichert, daß er nur
deswegen gegen Ihren Aufenthalt in Eng-

land etwas einzuwenden hat, weil er sich die Furcht in den Kopf gesetzt hat, Du müchtest ihn in Schulden stürzen, die über das hinausgingen, was Dir ausgesetzt ist, und die er bezahlen müßte — daß eine solche Creatur, wie Du, der Furcht vor dem Verluste von etlichen elenden hundert Pfunden aufgeopfert werden soll, ist zu hart, zu hart! O Kind, könnt' ich doch mit Wohlansständigkeit ihm alles, bis auf den letzten Heller, erstatten, was Du ihm gekostet hast! Mit Freuden gäb ich ihm alles mein Haab' und Gut! ja, meine jährliche Einnahme von der Pfarre wollt' ich verpfänden, und mich wegen meines künftigen

gen

gen Unterhalts auf die Schätze verlassen,
die der Himmel in meinen Kopf gelegt hat,

Sie sind, ich gesteh' es, Ihrem Ehe-
manne viel schuldig — dem äußerlichen
Scheine und dem Urtheile der Welt sind
Sie gleichfalls Etwas schuldig; aber, glau-
ben Sie mir, Sie haben auch Pflichten
gegen sich selbst. — Und also kommen Sie
nur von Deal wieder hieher, wenn sich's
mit Ihnen nicht bessert. — Ich will Ih-
nen Medicin verschreiben, umsonst. — Sie
wären bey weitem nicht das erste Frauen-
zimmer, der ich das thäte, und zwar mit
gutem Erfolge. Ich will meine Frau und
Toch-

Tochter kommen lassen, und die sollen Sie
 eine Gesundheitsreise führen, nach Mont-
 pellier, oder Bancois, oder Spaa, oder
 wohin Du willst. Du darfst nur sagen,
 nach was für einem Winkel in der Welt
 Deine Phantasey Dich reizt, eine Lustreise
 zu thun. Wir wollen am Ufer des Arno
 fischen, und uns in den lieblichen Labyrin-
 then der dortigen Thäler verirren. Und
 dann sollst Du wieder quinqueliren, wie
 ich Dich Ein- oder ein Paar mal gehört
 habe, „son confusa, son smarita, —
 „hab' mich verlohren, hab' mich verloh-
 ren!„ aber wir würden Dich wieder fin-
 den, meine Elisa. — So Etwas derglei-
 chen

chen enthielt das Recept Ihres Doktors:
 „Machen Sie sich mäßige Bewegung;
 suchen Sie die reine Luft im südlichen
 Frankreich, oder die sanftere von Neapoli-
 lis, und — die Gesellschaft freundlicher
 umgänglicher Menschen.“ Der verständis-
 ge Mann! Er traf ganz richtig, was Ihs-
 nen fehlte. Er kannte die Trüglichkeit
 medicinischer Mittel für ein Geschöpf, des-
 sen Krankheit aus den Leiden des Ge-
 müths entstanden ist. Nur auf die Zeit,
 fürcht' ich, meine Beste, mußt Du bauen
 und Dich verlassen. Möge sie Dir doch zu
 der Gesundheit verhelfen, die eine so enthus-
 iastische Verehererin der reizenden Götinn
 verdient!

Ich

Ich verehere Sie, Elisa, wegen der Geheimhaltung gewisser Dinge, die, wenn sie aufgeklärt worden, Ihre Lobrede gemacht hätten. Tugendhaftes Leiden hat eine gewisse Würde, die es ihm nicht erlaubt, sich an die Welt um Mitleid oder Hilfe zu wenden. Diesen Charakter, meine liebenswürdige, philosophische Freundin, haben Sie sehr gut behauptet! Und, wahrhaftig, ich fang' an, zu glauben, daß Sie eben so mancherley Tugenden an Sich haben, als die Witwe meines Onkels's Lob. — Ich will damit ja nicht zu verstehen geben, Dirne, daß meine Meynung nicht besser gegründet wäre,

als

als seine von Madame Wadman es war; auch halt' ichs nicht für möglich, daß ein Trüm auf der Welt mich überzeugen könne, sie sey eben so irrig. — So lang' ich meine Vernunft habe, gewiß nicht, daß weiß ich. — Da wir doch eben von Witwen sprechen — hören Sie Elisa, wenn Sie jemals eine werden sollten, so haben Sie nur nicht den Einfall, sich an einen oder den andern reichen Nabob zu verschenken — denn ich gehe selbst darauf um, Sie zu heyrathen. Meine Frau kann nicht lange leben. Alle Provinzen in Frankreich hat sie schon verkauft — und ich kenne kein Frauenzimmer, die ich so gerne zu ihrer Nachfolgerinn haben möchte,

möchte, als eben Sie selbst. — Wohl wahr,
 daß ich, nach meiner Gesundheit zu rechnen,
 fünf und neunzig alt bin, und Sie erst fünf
 und zwanzig; — der Unterschied ist fast ein
 wenig zu erklecklich. — Aber, was mir an
 Jugend abgeht, will ich an Wiß und Muns-
 terkeit ersetzen. — Weder Swift liebte so
 seine Stella, noch Scarron seine Maintenon,
 noch Walker seine Sacharissa, als ich
 Dich lieben und besingen will, mein auser-
 wähltes Weib! Alle diese Namen, so berühmt
 sie sind, sollen dem Deinigen weichen, Elisa.

Sage mir, in einer Antwort auf dieses,
 daß Dir der Vorschlag lieb und werth ist,
 und

und daß Sie (wie die Geliebte des Spectator's) mehr Freude daran haben wollen, einem alten Manne die Pantoffeln 'anzuhelfen, als sich mit den Lustigen, Wollüftigen oder der Jugend zu gesellen.

A Dieu, meine Simplicia! Ich bin

Ihr

Tristram.

©

Behn

Zehnter Brief.

Meine theure Elisa!

Ich bin nah' am Abgrunde des Todes
 gewesen. — Ich war krank, als ich Ihnen
 meinen letzten Brief schrieb; und war bes-
 sorgt, wie es ablaufen würde. Meine
 Furcht war nur zu wohl gegründet; denn
 zehn Minuten nachher, als ich meinen
 Brief abgeschickt hatte, brach das dünne
 feingespinnene Gewebe Yoricks, und sprang
 mir ein Gefäß in der Brust, und ich konnte
 das Blut nicht stillen, bis um vier Uhr dies-
 sen Morgen. Alle meine ostindischen Schnupf-
 tücher sind voll davon. Es stöß, glaub ich,
 aus

aus meinem Herzen! Ich schlief vor Mattigkeit ein. Um sechs Uhr wachte ich wieder auf, und fand mein Hemd auf der Brust naß von Thränen. Mir träumte, ich säße unter dem Thronhimmel der Gleichgültigkeit, und Du kämst in den Saal, mit einem Bramingürtel in der Hand, und sagtest mir, mein Geist sey zu Dir nach der Rhede geflogen, habe Dir die Nachricht von meiner tödtlichen Krankheit gebracht, und Du wärest gekommen, mir mit so viel Troste beizustehen, als kindliche Zärtlichkeit verleihen könnte, und um meinen letzten Seufzer und meinen Segen zu empfangen. — Dabey falteten Sie den

Gürtel um meine Hüften, fielen auf die Kniee, und ersuchten um meine Aufmerksamkeit. Ich erwachte; aber in was für einer Lage! O! mein Gott! „Doch, du hast meine Thränen alle gezählt, und alle sie gesammelt.“ Theuerstes Mädchen, Du bist meinen Gedanken beständig gegenwärtig, wie Du meine Kniee umfaßtest und Deine schönen Augen aufhobest, um mir zu sagen, ich sollte nur getrost seyn. Und wenn ich mit Lydia spreche, so klingen mir unaufhörlich Esaus Worte in den Ohren, als ob Du sie sagtest — „Auch mich segne, mein Vater!“, Segen sey mit Dir, Du Kind meines Herzens!

Mein

Mein Blutspeyen ist fast ganz vorüber,
 und ich fühle die Quelle des Lebens noch
 stark bey mir. Sey also nicht erschrocken,
 Elisa — Ich fühls, ich komme durch. Ich
 habe mein Frühstück mit Hunger gegessen;
 und ich schreibe Dir mit einem Vergnügen,
 das aus dem prophetischen Eindrücke auf
 meine Imagination entspringt, daß „alles
 nach unsers Herzens Wunsche ausschlagen
 wird.“ Eröfne Du Dich ohn Unterlaß mit
 der Ueberzeugung, „daß das beste aller
 Wesen (wie Du es sehr süß ausgedrückt
 hast) durch eine Verbindung von Zufällen
 nicht eine Kette von Begebenheiten hervor-
 bringen konnte, bloß um daraus eine Quelle

von Elend für die darinn verwickelte Hauptperson zu machen.,, Die Anmerkung war sehr passend, sehr gut, und sehr elegant ausgedrückt. Ich wünschte, mein Gedächtniß wäre getreuer in Ansehung der Worte. — Wer hat Sie die Kunst gelehrt, so angenehm zu schreiben, Elisa? — Sie haben sie ordentlich zu einer Wissenschaft erhoben. Wenn mir's einmal an baarem Gelde fehlt, und eine schlechte Gesundheit meinem Genius erlauben will, wirksam zu seyn, so will ich Ihre Briefe herausgeben, als vollkommne Versuche, „von einem unglücklichen ostindischen Frauenzimmer.,, Der Titel ist neu, und würde fast allein eine
hin:

hinlängliche Empfehlung seyn, daß sie gut abgehn müßten, ohne Verdienst. — Ihr Inhalt aber, ihre natürliche Leichtigkeit, und ihre Lebhaftigkeit, kann, glaub ich, von niemand auf dieser Halbkugel erreicht werden, und, ich steh dafür, von irgend einer Ihrer Landsmänninnen eben so wenig. — Ich hab' Ihre Briefe der Madama B — gezeigt, und der Hälfte von den Gelehrten in der Stadt. — Sie müssen mir deswegen nicht böse werden, weil ichs Ihnen zu Ruhm und Ehren gethan habe. — Sie können sich nicht vorstellen, wie viele Bewunderer Ihnen Ihre brieffstellerischen Werke gewonnen haben, die niemals Ihre

äusseren Vorzüge gesehn haben. — Ich
 wundre mich nur, wo Du Deine Anmuth,
 Deine Gutheit, Deine Vollkommenheiten
 hergenommen hast — bey dem Umgange,
 bey der Erziehung! Die Natur hat, ohn
 Zweifel, recht darauf gesonnen, alle ihre
 Sorgfalt auf Dich zu verwenden — denn
 Du bist, (und nicht nur allein in meinen
 Augen) das beste und schönste ihrer Werke.

Und also ist dieß der letzte Brief, den
 Du von mir empfangen wirst; denn das
 Schiff, der Graf von Chatham, (wie ich
 auß den Zeitungen sehe) ist auf die Rhede
 gekommen; und der Wind, seh' ich, ist
 gut.

gut. Sollst denn so seyn — gebenedeyetes
 Weib! nimm mein letztes Lebewohl! laß
 Dir mein Andenken werth seyn; denke
 daran, wie ich Dich hoch schätze, ja, wie
 herzlichlich ich Dich liebe, und was für
 einen hohen Werth ich auf Dich setze!
 A Dieu, a Dieu! und mit meinem A Dieu
 laß mich Dir noch eine grosse Lebensregel
 geben, die Du schon unter tausend Gestalten
 von meinen Lippen gehört hast, — die ich
 hier aber in ein Wort fasse:

Sab' Ehrfurcht für Dich selbst.

A Dieu, noch Einmal, Elisa! Möge
 kein Kummer des Herzens eine Falte in
 Dein

Dein Antlitz ziehen, bis ich es wieder
 sehe. Möge keine ängstliche Ahndung die
 Heiterkeit Deiner Seele trüben, oder sor-
 gevolle Gedanken für Deine Kinder er-
 wecken — denn sie gehören Yorick an —
 und Yorick ist Dein Freund auf ewig! —
 A Dieu, a Dieu, a Dieu!

N. S. Vergiß nicht, daß Hoffnung alle
 Reisen verkürzt, indem sie solche angenehm
 macht. — Sing' also meine kleinen Stro-
 phen über diesen Gegenstand mit eben der
 Andacht, wie ein Morgenlied, so oft Du
 aufstehst, Dein Frühstück wird Dir desto
 besser darauf schmecken.

Heil,

Heil, Ruhe und Hygiea begleiten Dich!
Möchtest Du doch bald in Frieden und
Ueberfluß zurückkehren, um meine Nacht
zu erleuchten! Ich bin und bleibe der Letzte,
der Deinen Verlust beklagt, und will
der Erste seyn, der Deiner Rückkunft freu-
dig entgegen jauchzet. —

A Dieu!

Verlag v. B. B. 1946
Gegründet Poltsch unbedenklich

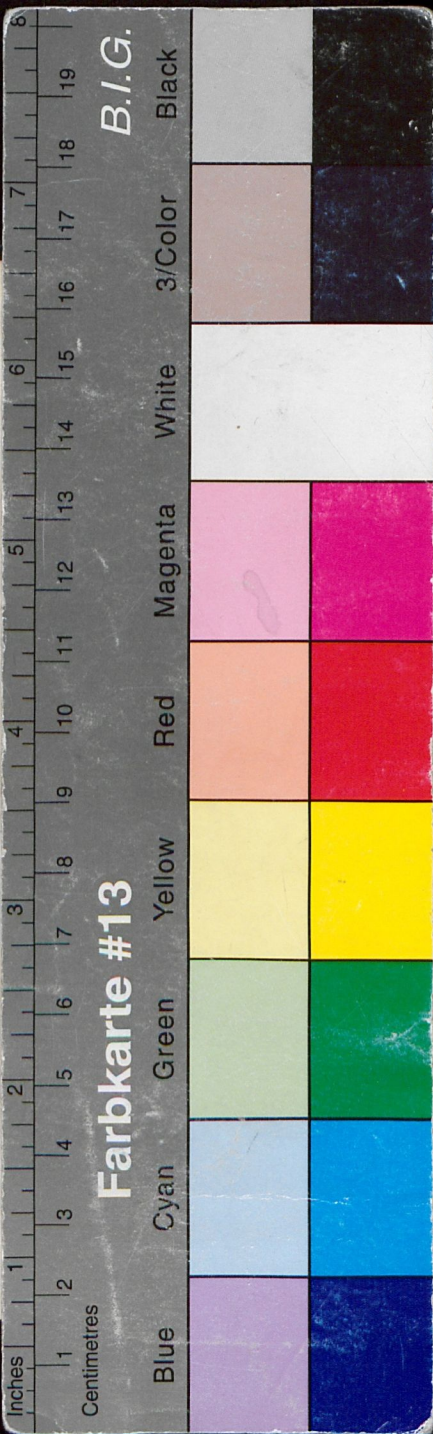


66353

25

AB-66353

Dh 3457 1



OT 79 Stone, Lawrence

Norick's

Briefe an Elisa.



Hamburg, 1775.

Bei C. E. Bohn.